

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 51 (1978)

Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Fortführung der Arbeit

Es stellen sich nun verschiedene Fragen, die einerseits die casa dei pagani von Malvaglia selber, andererseits aber Allgemeineres betreffen.

Vorerst wäre es wünschenswert, etwas über das Ende des beschriebenen Baues zu erfahren. Für eine gewalttätige Zerstörung sprechen einige der Funde, so besonders die Schriftstücke, die bei einer friedlichen Räumung wohl kaum zurückgelassen worden wären. Für systematischen Abbruch und gleichzeitige Verwertung, die mit Gewalttätigkeit nicht im Widerspruch stehen müssen, sprechen neben zerhackten Holzteilen einige Nägel, deren Schäfte Hackkerben aufweisen, und dann vor allem das fast vollständige Fehlen von Bauholz und eisernen Bauteilen. Der Anfang von Verfall und Zerstörung könnte aber auch im Ausbruch der Plattform liegen, welcher wahrscheinlich durch das aus dem Felsen tretende Wasser verursacht wurde. Dieses Wasser muss bereits beim Umbau als Gefahr erkannt worden sein. Zwei Abflussrinnen im Boden zeugen davon sowie eine doppelte Mörtellage als Versuch einer Abdichtung an jener Stelle des Plateau-Anschlusses an den Felsen, wo während der Unwetter des vergangenen Sommers tatsächlich Wasser floss. Das Ende der Benützung, welche Ursache es auch immer hatte, ist jedenfalls nach der Ausstellung der von 1308 datierten Pergamenturkunde anzusetzen.

Von der systematischen Bearbeitung der Kleinfunde nach archäologischen und naturwissenschaftlichen Methoden sind noch weitere Datierungen zu erwarten. Darauf wird dann zu versuchen sein, einerseits diese mit der mehr oder weniger gut bekannten historischen Situation des Blenioales in Zusammenhang zu bringen, und andererseits sollten sich mit ihrer Hilfe Aussagen zur Entwicklung von örtlicher Bautechnik und Baukonstruktion und in weiterem Rahmen möglicherweise zur Frage des Verhältnisses von Holzbau und Steinbau im Tessin machen lassen.

Wie weit die erlangten Resultate für die anderen case dei pagani des Blenioales und für Objekte ausserhalb aussagekräftig sind, wird durch kritische Vergleiche noch abzuklären sein.

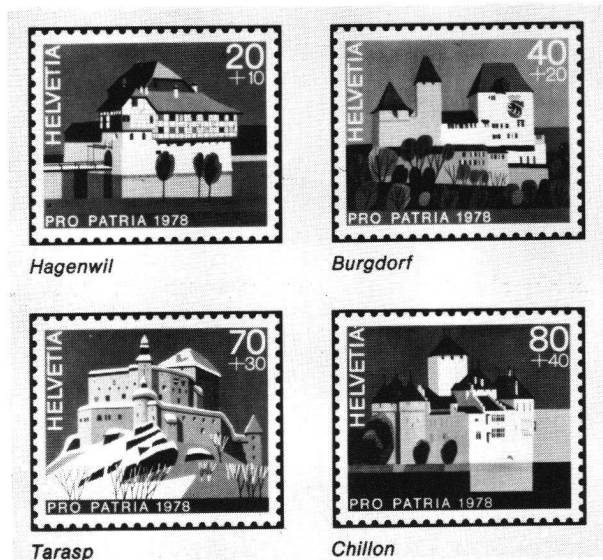
Jedenfalls steht ausser Zweifel, dass die casa dei pagani von Malvaglia über den engen Gesichtswinkel der Untersuchung der Schweizer Höhlungsburgen hinaus wertvolles Material hergibt. So hoffe ich, dass die laufenden Arbeiten dazu beitragen werden, dass der Anlage in Zukunft angemessene Beachtung geschenkt werden wird und dass sich damit die erwiesenermassen dringliche Sicherung rechtzeitig wird verwirklichen lassen.

Pläne und Fotografien vom Verfasser

Burgen und Schlösser auf den Pro-Patria-Marken

Im Jahr 1978 ist zum drittenmal die Serie der Pro-Patria-Marken den Burgen und Schlössern der Schweiz gewidmet. Der Erlös der Bundesfeierspende 1978 ist "für die Schweizer im Ausland" bestimmt.

Wir hoffen, die neuen Marken stossen bei unseren Mitgliedern auf reges Interesse.



Hagenwil TG

Hagenwil gehört zu den am besten erhaltenen und reizvollsten Wasserschlössern der Schweiz. Um 1200 an der Stelle einer mutmasslichen älteren Holzburg errichtet, diente die Anlage den Herren von Hagenwil als Wohnsitz. Als der Letzte des Geschlechtes die Burg dem Kloster St. Gallen vermachen wollte, wurde er durch die Herren von Heitnau gefangengenommen. Als Dank für seine Befreiung übertrug Rudolf von Hagenwil 1264 sein Erbe dem Abte von St. Gallen. Dieser gab die kleine Feste verschiedenen adligen Herren zu Lehen. 1341 wurden die Herren von Breitenlandenberg Inhaber des Lehens. Sie mussten in den Appenzeller Kriegen zu Beginn des 15. Jahrhunderts Hagenwil den St. Gallern überlassen, erhielten die Burg aber nach Kriegsende zurück. Im Spätmittelalter wurde Hagenwil durch verschiedene Umbauten verändert. 1684 kaufte das Kloster St. Gallen die Lehensrechte auf und nahm die Burg unter eigene Verwaltung. Die Erweiterung des Wohntraktes ermöglichte den Mönchen einen angenehmen Aufenthalt. 1806 ging Hagenwil an die Familie Angehrn über, in deren Händen sich das Schloss noch heute befindet.